

SÜDKURIER  
20.01.2005

# „Die Wirklichkeit ist schlimmer“

Horst Gerland berichtet in Mitgliederversammlung des „Hikkaduwa-Vereins“ von seiner Reise nach Sri Lanka

Fernsehaufnahmen können das Elend auf Sri Lanka nicht annähernd beschreiben“, sagt der Vorsitzende der Hilfsorganisation „Hikkaduwa“, Horst Gerland, als er in Salem bei der außerordentlichen Mitgliederversammlung von seiner Reise in das Katastrophengebiet berichtet. Gerland verdeutlicht seine Worte mit einem Film, den er auf seinem Weg entlang der Küstenstraße aufgenommen hat. „Ich habe die Kamera einfach aus dem Fenster gehalten“, erklärt Gerland den erschütterten Mitgliedern des Vereins und den Gästen.

Tatsächlich sind Gerlands Aufnahmen schockierender als die Bilder, die man aus dem Fernsehen kennt. Denn dadurch, dass Gerland über viele Kilometer gefilmt hat und nicht nur Momentaufnahmen zeigt, wird das Ausmaß der Katastrophe deutlicher vor Augen geführt. Gerlands Bericht tut

ein Übriges. Er berichtet von Suchenden, die Leichen aufstöbern, vom Verwesungsgeruch und von gebärenden Frauen, die vor dem Kreißsaal auf dem schmutzigen Boden liegen, weil die Betten für Menschen gebraucht werden, denen es noch schlechter geht. „Da hilft dann auch ein steriler Handschuh nichts mehr“, wirft ein Zuhörer ein und Gerland, der die Reise gemeinsam mit seiner Frau Ursula, seinem Sohn Michael, Anja Seidel und Tobias Dreher angetreten hat, stimmt zu: „Wir hatten ganze Paletten voll steriler Handschuhe, aber auf Dauer geht es darum, die Infrastruktur des Krankenhauses zu verbessern.“

Gerland schwebt hier eine Zusammenarbeit mit einem deutschen Krankenhaus vor, das die Patenschaft für das „General Hospital“ in Karapitiya bei Galle übernimmt und seine Infrastruktur von Grund auf verbessert.

Das „General Hospital“ wird vom „Hikkaduwa-Verein“ besonders unterstützt: Am 8. Januar wurden Medikamente und medizinische Geräte im Wert von rund 60 000 Euro übergeben. Wie bereits berichtet, werden bis Ende Januar auch eine komplette Röntgenanlage sowie weitere medizinische Geräte und Medikamente geliefert. In einem weiteren Schritt ist die Lieferung einer kompletten Wasseraufbereitungsanlage geplant.

Gerland verdeutlicht den Zuhörern noch einmal, dass der „Hikkaduwa-Verein“ seine Hauptaufgabe in der Übernahme und Vermittlung von Schulpatenschaften sehe. Da die „Zahl der Bedürftigen seit der Flut sprunghaft angestiegen“ sei, habe er eine Liste von 50 bedürftigen Kindern angefordert. Und noch ein drittes Projekt verfolgt der Verein: Den Wiederaufbau der Schule „St. Mary's Con-

vent“ in Matara. Da die Srilankanische Regierung entschieden hat, dass öffentliche Neubauten künftig mindestens 300 Meter vom Strand entfernt sein müssten, hieße das vermutlich, dass das alte Schulgebäude, das sich direkt am Strand befunden habe, nicht wiederaufgebaut sondern neu errichtet werden müsse, so Gerland der die Kosten für den Wiederaufbau auf rund 150 000 Euro schätzt.

Bürgermeister Manfred Härle, der den Verein durch die Absage des Neujahrsempfangs mit 2500 Euro unterstützt hat, ist ebenfalls erschüttert ob der Bilder. Zugleich jedoch ist er „stolz darauf, dass es in unserer Gemeinde Bürger gibt, die so etwas leisten“. Härle versichert, dass der Verein mit der Kommune rechnen kann: „Auch wir wollen unseren Beitrag leisten.“

EVA-MARIA BAST



Die Familie Gerland reiste nach Sri Lanka um zu helfen. Hinten: Ursula und Horst Gerland, vorne: ihre Kinder Anja Seidel und Michael Gerland

BILD: BAST